

Fachverband  
Laborberufe  
Postfach 2644  
3001 Bern

## Ein altes Handwerk mit modernster Technik

**Wir danken Herr Roman Hersche, Betriebsleiter Produktion und Handelswaren, herzlich dass er sich Zeit genommen hat um uns den Beruf Müller/in EFZ vorzustellen und etwas aus seinem Alltag zu erzählen. Das Gespräch fand in der Stadtmühle Schenk AG in Ostermundigen BE statt.**

Verbunden mit diesem Beruf denken wir an das mahlen von Korn. Es ist aber heute weit mehr. Müller/in EFZ benötigen neben einem grossen Wissen von Getreide Sorten auch viel Feingefühl für den Prozessablauf, ein grosses technisches Wissen und Eigenverantwortung. Daneben braucht es Freude an Naturprodukten und Interesse an biologischen, physikalischen und chemischen Vorgängen. Schweizer Müller sind weltweit gesucht.

Schauen wir uns zuerst einmal die Geschichte von Mehl an. Es wird angenommen, dass Mehl von den Völkern Kleinasiens im berühmten Fruchtbaren Halbmond zwischen den Flüssen Tigris und Euphrat erfunden wurde. Das Rad war noch nicht bekannt, als der Mensch eine revolutionäre Technik entdeckte, die Herstellung von Mehl. Ganze Getreidekörner sind für den Menschen nahezu unverdaulich. Früher wurde das Getreide zwischen zwei Steinen zerrieben oder im Mörser zerstoßen. Im alten Ägypten war dies vorwiegend die Aufgabe der Frauen und überaus mühsam. In sieben bis acht Stunden sind auf diesem Weg zwei Kilo Mehl entstanden. Um die



circa 35'000 Arbeiter an den Pyramiden zu versorgen, waren ungefähr 10'000 Kornmahlerinnen ununterbrochen damit beschäftigt Mehl, herzustellen. Dazu kamen die Bäcker. Die Erfindung der Drehmühle vor 5000 bis 6000 Jahren verbesserte das Mahlverfahren enorm. Als Antrieb der Steine dienten zunächst Menschen oder Tiere, später Wasser und Wind.

Ende des 19. Jahrhunderts wurden erstmals Metallwalzen statt Mühlsteine verwendet. Dabei wird das Korn zuerst grob und fortlaufend immer feiner vermahlen. Hierdurch entstehen die unterschiedlichen Ausmahlungsgrade welche durch Typenbezeichnungen belegt werden. Die Typenzahl bezeichnet dabei den Mineralstoffgehalt im Mehl in mg je 100 g. Heute erinnert in modernen Mühlen kaum noch etwas an ihre Vorläufer der Anfangszeit der industriellen Revolution. Grossmühlen produzieren hunderte verschiedene Mehlsorten für jeden erdenklichen Zweck. Jedes Jahr rieseln weltweit alleine 320 Millionen Tonnen Weizenmehl für die menschliche Ernährung aus den Walzenstühlen.

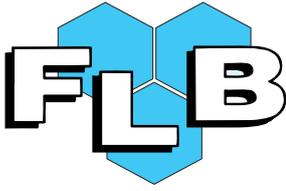
Nicht weniger interessant ist ein kurzer Rückblick zur Stadtmühle Schenk AG.

Der Gründer der Firma, Johannes Schenk, betrieb 1844 eine Mühle in Langnau und ab 1860 die Schenk-Mühle in Burgdorf. 1887 übernahmen sie eine Mühle im Berner Mattenquartier. Aufgrund der knappen Platzverhältnisse im Berner Mattenquartier wurde ein neues, modernes Getreidesilo in Ostermundigen gebaut. 1991 erfolgte der gesamte Umzug nach Ostermundigen in die neu erbaute, elektronisch gesteuerte Weichweizenmühle. Die Firma ist ISO 22 000 FSSC zertifiziert und wird in der fünften Generation geführt. Die Stadtmühle Schenk AG umfasst eine Vielzahl von Produkten.

**Mich hat nun folgendes interessiert: «War die Berufswahl damals die erste Wahl?», fragte ich Herr Hersche.**

«Ich suchte einen technischen, vielseitigen Beruf, wo ich auch meinen Bewegungsdrang ausleben konnte. Das Nachbargebäude war eine Mühle. So lernte ich schon als Jugendliche bald die Anforderungen und die Entwicklungs-Möglichkeiten des Berufs kennen. Ich schnupperte trotzdem noch in verschiedenen Berufen, merkte aber bald, die Ausbildung Müller EFZ passte am besten, und ich startete motiviert in die Ausbildung in der Fachrichtung Lebensmittel. Ich würde auch





Fachverband  
Laborberufe  
Postfach 2644  
3001 Bern

heute noch diese Berufswahl treffen. Ein Müller muss sich sehr breit bilden, um erfolgreich zu sein. Das lässt den Tag nie langweilig werden und fordert mich immer aufs Neue. Die technischen Kenntnisse benötige ich für den Umgang mit Anlagen und Maschinen, die Elektrotechnik für die elektrische Anwendung, PC-Kenntnisse werden im Umgang mit Bedienungssoftware angewandt. Für die rheologischen Untersuchungen (das bedeutet: Deformations- und Fließverhalten von Stoffen, beim Müller von Mehl) sind Laborkenntnisse in Lebensmittelanwendungen gefragt. Schon von Beginn an wollte ich reisen und die weite Welt kennen lernen. Als Müller mit einer schweizerischen Ausbildung ist das einfach. Von Vorteil ist es, vorgängig eine Weiterbildung zu absolvieren, für mich war dies zum diplomierten Müllereitechniker. Danach reiste ich für die Grossfirma Bühler AG um die ganze Welt und nahm neue Mühlen in Betrieb. Diese Erfahrungen haben mich geprägt. Zurück in die Schweiz nahm ich die Ausbildung zum Technischen Kaufmann in Angriff. Heute arbeite ich als Betriebsleiter Produktion und Handelsware. Nebenbei habe ich das Amt als Chefexperte übernommen und bin Vorstandsmitglied des Vereins Arbeitswelt Müller.»

**«Kommen wir zur heutigen Ausbildung...»**

«Die Lehre dauert 3 Jahre, aufgeteilt in die Fachrichtungen Lebensmittel und Tiernahrung. Die Berufsfachschule wird in Flawil als Schulblock besucht und dauert jeweils zwei bis drei Wochen je Blockkurs, an ca. 3 Kursen pro Lehrjahr. In den ÜK's werden unter anderem Themen wie Rohwarenprüfung, Einstellung der Mühle, Qualitätssicherung, Hygiene und Arbeitssicherheit vermittelt.»



**«Wie schwierig ist es, Lernende zu finden?», fragte ich nach.**

«Oft noch bestehen falsche Vorstellungen bei den jungen Leuten. Am besten macht man eine Schnupperlehre und erkennt so schnell, dass Müller/in EFZ ein moderner, vielseitiger Beruf geworden ist. Nicht zu vergessen ist das grosse Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten. Nicht nur in der Schweiz, auch im Ausland ist Fachpersonal gesucht.»

**«Wird die Berufsfachschule einheitlich geführt?», hat mich nun interessiert.**

«Dort wo es Sinn macht ja, zum Beispiel Hygiene, Arbeitssicherheit oder Planung, um nur einige Fächer zu erwähnen.

**«Wie beschreiben Sie die Haupttätigkeiten eines Müllers/in EFZ?»**

«Beginnend mit der Wareneingangskontrolle, kommen die Überwachung und Einstellung der Anlagen, die Verpackung der Ware und das Verladen. Das sind die vier Grundpfeiler. Dazu gehören Laboranalysen, welche sich eher auf physikalische Methoden begrenzen, und die anschliessende Freigabe für die Weiterverarbeitung oder den Versand. Kurz zusammengefasst verarbeiten Müller/innen EFZ landwirtschaftliche Rohprodukte zu Backmehl oder Speiseflocken. Der Müller EFZ Tiernahrung stellt Produkte für die Tiernahrung her. Die hergestellten Produkte müssen

den gesetzlichen Anforderungen und den Kundenwünschen entsprechen. Dabei arbeitet man mit modernsten Anlagen und Maschinen, plant, steuert und überwacht den Produktionsablauf. Die Ausbildung wird mit dem Lehrplan geführt. Er beinhaltet alle Lehrziele, welche die Lernende in den drei Jahren der Lehrzeit auf dem Betrieb erlernen müssen. Das garantiert nach der Ausbildung ein breites Wissen. Es ist ein grosses Aufgabengebiet, und mit einem Naturprodukt sind auch grössere Schwankungen der Rohstoffe zu berücksichtigen. Da braucht es ein besonderes Feingefühl, um das Endprodukt mit immer gleicher Qualität herzustellen.»

**«Bei den vielfältigen Arbeiten als Projektleiter, der Suche nach Optimierung der Prozesse und der Suche nach neuen Produkten mit ihren Kunden zusammen sind sie auch noch als Chefexperte tätig. Bleibt da überhaupt noch Zeit für ein Hobby?»**

«Ja natürlich. Ich bin Familienvater und habe ein 13-jährige Tochter. Mit meiner Frau zusammen betreiben wir unser gemeinsames Hobby, das Fallschirmspringen.»

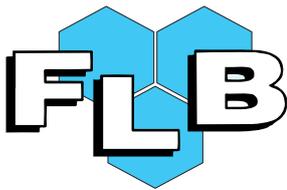
Wir danken Herr Hersche herzlich für das aufschlussreiche interessante Gespräch.

Nun wissen wir beim Genuss von Brot oder Müesli, wie viel Arbeit notwendig ist, um nur schon unseren Frühstückstisch zu bereichern. Die Vielfalt erstreckt sich aber weiter in unserem Speiseplan, wie bereits erwähnt, vom Frühstück bis zu Abendbrot.

Charlotte Rothenbühler



Bilder: zVg



Fachverband  
Laborberufe  
Postfach 2644  
3001 Bern

## Information zur Revision Bildungserlass Laborant/in EFZ

**Die Schweizerische Kommission für Berufsentwicklung und Qualität Laborant/in EFZ (SKBQL) hatte im Frühjahr 2019 die Revision des Bildungserlasses (Bildungsverordnung und Bildungsplan) gestartet. Dabei wurde das Qualifikationsprofil auf den Prüfstand gestellt und unter Beteiligung externer Personen aus verschiedenen Anspruchsgruppen überarbeitet. Die Totalrevision des Bildungserlasses erforderte es, die aktuell gültigen Vorgaben und Modelle des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) zu übernehmen.**

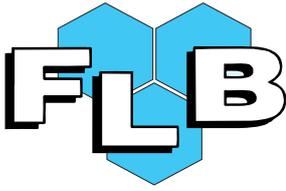
Ein wesentliches Merkmal der Änderungen ist der Dogmenwechsel von der Fächerorientierung zur Handlungsorientierung. Der neue Bildungsplan, erlassen am 30.06.2022 und gültig ab dem 01.01.2023, beschreibt die Handlungskompetenzen in sieben Bereiche (HKB), wobei die die HKB a (Planen und Vorbereiten von Versuchen), e (Aufbereiten von Daten), f (Anpassen und Entwickeln) und g (Organisieren des Labors) für alle vier Fachrichtungen gelten, hingegen die HKB b, c und d fachrichtungsspezifisch sind, innerhalb des HKB b (Durchführen von Versuchen) jedoch die Fachrichtungen Biologie und Chemie zusammengefasst vorliegen. Die Handlungsorientierung ist in der Bildung eine neuere Systematik und verspricht die verbesserte Verankerung von Lerninhalten mit beruflichen Handlungen durch die Lernenden. Als Konsequenz daraus, müssen die Berufsfachschulen ihren Unterricht von der Fächerorientierung auf die Handlungskompetenzorientierung umgestalten. Dies ist insofern eine grosse Herausforderung, da die

gängigen Lehrmittel fächerbasierend vorliegen. Auch zu erwähnen ist, dass höhere Bildungsgänge und ausländische Abschlüsse auf den bisher bekannten Fächern wie beispielsweise Immunologie oder organische Chemie basieren. Die Integration der Handlungssystematik in die Berufsfachschulen war deshalb innerhalb des Reformprozesses auch Gegenstand zahlreicher Diskussionen in der SKBQL. Als Lösungsansatz dient nun das Modell, dass in den ersten vier Semestern ein auf Disziplinen basierter Unterricht erfolgen kann, wobei sich die «Disziplin» mit «Fach» übersetzen lässt. Erst in den beiden letzten Semestern soll ein handlungsorientierter und interdisziplinärer Unterricht folgen. Dies ist zum einen für die Lernenden von Vorteil, damit sie Grundlagenwissen in eine etablierte Struktur, z. B. Fachliteratur, verorten können, auf der anderen Seite stellt es die Fachlehrkräfte vor die Herausforderung, die Semesternoten aus den Disziplinen den beiden zu benotenden Unterrichtsbereichen 1 und 2 zu zuordnen.

Dies führt zu einer konzeptionellen Schwachstelle des neuen Bildungserlasses. Die Berufskennnisse werden in der Benotung unterteilt in die Position 1 (Planen und Vorbereiten von Versuchen, Aufbereiten von Daten, Anpassen und Entwickeln sowie Organisieren des Labors) und die Position 2 (Durchführen von Versuchen). Nach Meinung der Vertreter des FLB in der SKBQL ist der Informationsgehalt dieser beiden Noten für die bildungsverantwortlichen Personen der Lehrbetriebe unzureichend, ganz zu Schweigen für die Personalstellen zukünftiger Arbeitgeber/innen der Absolventinnen und Absolventen dieser Grundbildung im In- und Ausland. In der Praxis kann dieses Manko dadurch kompensiert wer-

den, dass sich die Verantwortlichen der Lehrbetriebe die einzelnen Semesterarbeiten ihrer Lernenden zeigen lassen, damit sie Defizite früh möglichst erkenne und beheben können. Wie die Human Resources dieser Welt darauf reagieren, wird die Zeit zeigen. Die Durchlässigkeit zu höheren Bildungen, wie beispielsweise die höhere Fachprüfung, muss sichergestellt werden, weshalb Übergänge hinsichtlich Bildungsniveau und –inhalte konkret definiert und möglichst aufeinander abgestimmt vorliegen sollten.

Eine Neuerung der Bildungsverordnung, welche ebenfalls am 30.06.2022 erlassen wurde und ab dem 01.01.2023 gültig wird, ist die Implementierung der Erfahrungsnoten für die Bildung in beruflicher Praxis (Betrieb) und für die überbetrieblichen Kurse (üK). Der FLB begrüsst die Erfahrungsnote üK, hat sich jedoch gegen die Erfahrungsnote Betrieb ausgesprochen, dies jedoch erfolglos, da die Mehrheit der Kommission dieser Änderung des Qualifikationsverfahrens (QV) zustimmte. Die Vorbehalte gegenüber der Erfahrungsnote Betrieb basieren auf den Erfahrungen aus dem QV 2020 und dem Aufwand für die Bearbeitung der einzelnen Noten – gegen jede Erfahrungsnote besteht das Rechtsmittel – mit der Notwendigkeit, die Noten während der Lehrdauer zu erfassen und zu verwalten. Im QV 2020 wurde pandemiebedingt anstelle der praktischen Abschlussprüfung die Bewertungen aus den Betrieben zur Berechnung der Note im Qualifikationsbereich praktische Arbeit herangezogen. Verschiedene Rückmeldung dazu zeigten, dass die Objektivität dieser Bewertungen in Frage zu stellen seien. Es bedarf somit einer wirksamen Schulung und engmaschigen Kontrolle durch die Chefexpertinnen und –experten (CPEX), damit die



Fachverband  
Laborberufe  
Postfach 2644  
3001 Bern

Erfahrungsnoten aus den Betrieben objektiv und vergleichbar ausfallen werden.

Das QV erfährt aufgrund von Rahmenbedingungen durch Bund und Kantone wesentliche Änderungen. Wie bereits erwähnt, werden nebst der bisherigen Erfahrungsnote für den Unterricht in den Berufskennnissen die zwei Erfahrungsnoten Betrieb und üK in der Gesamtnote berücksichtigt. Die Gewichtung aller Erfahrungsnoten entspricht dabei 40 %. Neben der Allgemeinbildung, welche zu 20 % gewichtet wird, entfallen für die praktische Arbeit und für die Berufskennnisse nur noch je 20 %. Ebenfalls bedauerlich, jedenfalls aus Sicht einiger Prüfungsexpertinnen und –experten (PEX), ist die Tatsache, dass die Dauer der praktischen Arbeit von 20 auf 16 Stunden und der Berufskennnisse von 6 auf 4 Stunden reduziert wurden. Die 16 Stunden praktische Arbeit beziehen sich auf die vorgegebene praktische Arbeit (VPA) für alle Fachrichtungen, ausser der Fachrichtung Textil, welche eine individuelle praktische Arbeit (IPA) im Umfang von 40-60 Stunden hat. Eine Wahlmöglichkeit zwischen VPA und IPA gibt es für die Kantone nicht mehr, dies zum Bedauern von Westschweizerkantonen, welche mit der IPA für die Chemie sehr gute Erfahrungen gemacht hatten. Die Gewichtung und die Dauer der Abschlussprüfung schwächen insgesamt die Bedeutung dieses Teils des QV, welcher als unabhängige Überprüfung der Qualifikationen durch die PEX zu verstehen ist. Damit die Abschlussprüfung nicht zu einer zahnlosen Übung verkommt, bedarf es einer guten Planung von Prüfungsinstrumenten und –verfahren sowie ei-

nem überlegten Prüfungsdesign durch die CPEX.

Des Weiteren wurde die Dauer der überbetrieblichen Kurse für die vier Fachrichtungen vereinheitlicht und auf 40 Tage festgelegt. Die üK gliedern sich in vier Kurse zu je 10 Tage, verteilt auf die ersten beiden Lehrjahre. Nach Rücksprache mit den zuständigen kantonalen Stellen lassen sich im 5. Semester ebenfalls üK-Tage durchführen, indes im letzten Semester kein üK mehr stattfinden darf. Die Gesamtzahl an Lektionen (1680 L) an der Berufsfachschule wurde beibehalten und verteilen sich gleichmässig in den verschiedenen Unterrichtsbereichen auf die drei Lehrjahre. Die Ausgestaltung des Schullehrplans ist herausfordernd, weshalb eine gesamtschweizerische Arbeitsgruppe einen Vorschlag dazu ausgearbeitet und publiziert hat. Eine Herausforderung für die Betriebe wird sein, die betriebliche Ausbildung unter Berücksichtigung des Schullehrplans zu organisieren, insbesondere, wenn die Lernenden den Unterricht der Berufsmaturität besuchen wollen.

In den internen und externen Anhörungen wurde darauf hingewiesen, dass die Leistungsziele zu allgemein formuliert sind. Dies ist jedoch notwendig, damit einerseits die Lerninhalte den regionalen und unternehmensstrukturellen Gegebenheiten angepasst werden können und andererseits zukünftige Entwicklungen im Laborbereich zu berücksichtigen sind, ohne den Bildungsplan anpassen zu müssen. Berechtigterweise stellt sich die Frage nach der schweizweiten Vergleichbarkeit der Ausbildung und des Abschlusses in diesem Beruf, wobei hierzu die gesamtschweize-

rische Arbeitsgruppe «Berufsfachschule» und die Erstellung einer Nullserie für die Abschlussprüfung zu einer Nivellierung beitragen könnten.

Informationsveranstaltungen im online-Format wurden für alle Anspruchsgruppen von der SKBQL zusammen mit der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung (EHB) organisiert und in der ersten Jahreshälfte 2022 unter grosser Beteiligung durchgeführt. Schulungen der PEX sind im ersten Quartal 2023 geplant. Umsetzungsdokumente wie das Organisationsreglement für die üK oder die Ausführungsbestimmungen zum QV werden von der SKBQL laufend fertig gestellt und auf den Internetseiten der Trägerorganisationen publiziert (z. B. <http://www.laborberuf.ch/bildungsverordnung.html>).

Fazit: Die Revision des Bildungserlasses führt zu einer Modernisierung der Grundbildung. Die Handlungskompetenzorientierung ist eine Chance, damit die Lernenden erworbene Kompetenzen bestimmten Aufgaben in der Praxis zuordnen können und Wissen gefestigt vorliegt. Zum guten Gelingen der Umsetzung dieses Erlasses wird es erforderlich sein, dass die bildungsverantwortlichen Personen aller Lernorte und die CPEX die erforderlichen Vorbereitungsarbeiten adäquat und gewissenhaft durchführen.

Stefan Guggisberg  
Mitglied Fachverband Laborberufe, FLB  
Chefexperte Laborant/in EFZ Biologie & Chemie, Bern-Mittelland  
Mitglied Schweizerische Kommission für Berufsentwicklung und Qualität Laborant/in EFZ, SKBQL



Fachverband  
Laborberufe  
Postfach 2644  
3001 Bern

**Der Fachverband Laborberufe (FLB) gratuliert allen Absolventen/-innen herzlichst zum bestandenen Qualifikationsverfahren.**  
**Wir wünschen Ihnen weiterhin Freude und Erfolg im Berufsalltag oder der Weiterbildung.**  
**Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.**  
**Informationen finden Sie auch auf der Homepage [www.laborberuf.ch](http://www.laborberuf.ch)**  
**Der Zentralvorstand**



Laborpersonalverband Bern  
Postfach 2644  
3001 Bern

## Qualifikationsverfahren 2022 für Laborantinnen und Laboranten EFZ in Bern

**Von 23 Kandidatinnen und Kandidaten haben 19 das Qualifikationsverfahren in den Fachrichtungen Biologie und Chemie des Prüfungskreises Bern-Mittelland mit Erfolg bestanden.**

In der Fachrichtung Biologie mussten 5 Kandidierende in je zwei Fachgebieten ihr Können in der praktischen Arbeit unter Beweis stellen. Beispielsweise galt es in der biochemischen Analytik unter anderem, eine SDS-PAGE ausgewählter Proben und ein IgG-spezifischer Western Blot durchzuführen, oder in der Mikrobiologie musste die Wirkung eines neuen Pasteurisationsprozesses zur Herstellung eines Energydrinks eruiert werden, nebst einer weiteren Aufgabe der Keimidentifikation. Dabei konnten die Prüfungsexpertinnen und –experten (PEX) routinierte und gute Arbeitsweisen beobachten. Probleme bereiteten die Protokollierung von Arbeiten und eine zweckmässige Ergebnisdarstellung. Vereinzelt wurden Arbeitsvorschriften zu wenig sorgfältig umgesetzt oder Arbeitsschritte wie Pipettieren, Wägen oder das Einstellen eines pH-Werts erfolgten nicht nach der La-

borpraxis, ggf. dem Prüfungsstress geschuldet.

Für die Kandidierenden der Fachrichtung Chemie galt es in der Grundausbildungsprüfung mittels Fotometrie den Eisengehalt in einer Standardlösung zu bestimmen, in Coffeinitrat den Gehalt an Citronensäure mit Hilfe einer Neutralisationstiteration und den Coffeingehalt mit einer wasserfreien Titration zu ermitteln sowie 4-Phenyl-3-buten-2-on durch eine basisch katalysierte Aldoladdition von Aceton mit Benzaldehyd herzustellen und mittels Säulenchromatographie (SC) aufzureinigen. Herausfordernd dabei war die Koordination der verschiedenen Arbeiten und die Versuchsplanung mit Berechnungen von beispielsweise den richtigen Verdünnungen von Proben, erforderliche Kalibrationsreihe oder die Ansatzberechnung für die präparative Arbeit. Auch hier zeigten sich ähnliche Schwierigkeiten wie bereits in der Fachrichtung Biologie beschrieben, nämlich ein nachvollziehbares und vollständiges Protokoll der Versuche zu verfassen. In der Titration wurde oftmals nicht bis zum Endpunkt titriert und die Arbeitstechnik der SC war grösstenteils ungenügend. Die Fachausbil-

dungsprüfungen in den Betrieben, in welchen instrumentelle Analytik wie HPLC oder ICP-MS sowie anspruchsvollere Synthesaufgaben zur Anwendung kamen, wurden mehrheitlich professionell und auf hohem Anspruchsniveau durchgeführt.

Ebenfalls in beiden Fachrichtungen mussten die PEX den Umgang mit einer ungenügenden Fachsprache zur Kenntnis nehmen. Dies machte sich nicht nur in der praktischen Arbeit bemerkbar, sondern auch in den Prüfungen der Berufskennnisse. Begriffe wurden in Antworten falsch wiedergegeben oder anhand der Antworten musste darauf geschlossen werden, dass Fragestellungen aufgrund der Unkenntnis von Fachbegriffen nicht verstanden wurden. Die eher enttäuschenden Prüfungsergebnisse in den Berufskennnissen muss noch vertieft beurteilt werden.

Stellvertretend für die rund 40 PEX und im Namen des Berufsverbands Fachverband Laborberufe FLB heisse ich die neuen Arbeitskolleginnen und –kollegen herzlich willkommen und gratuliere zum bestandenem Qualifikationsverfahren! Fachrichtung Biologie: Donzé Noëlle Jana (beste Fachprüfung), Feller Selina, Hajdari Anita und Türler Julia

Fachrichtung Chemie: Cona Salvatore Claudio, Diaz Sasha Alexandra, Fuhrer Levin, Gaudin Lorine, Horpotsang Tenzin Choedon, Jauslin Pascal, Kropf Fabian, Rohr Marc, Scheidegger Talina, Schiltknecht Juri, Thierstein Liv, von Niederhäusern Jan, Walther Brian, Wegenast Isabel Fiona und Zürcher Jana Andrea (beste Fachprüfung)

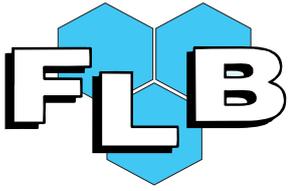
Stefan Guggisberg, Chefexperte Laborant/in EFZ Biologie & Chemie – Bern-Mittelland



Abschlussklasse Chemie. Bild: zVg



Abschlussklasse Biologie. Bild: zVg



Fachverband  
Laborberufe  
Postfach 2644  
3001 Bern

# Fachverband Laborberufe: Rückblick der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 21. Mai 2022

Am 21. Mai freuten wir uns, die Delegierten, Kommissionsmitglieder und Gäste zu unserer 29. Delegiertenversammlung begrüßen zu dürfen. Organisiert wurde die DV von der Sektion Bern. Herzlichen Dank an Andreas Gruber für die gute Organisation. Wir freuten uns alle über das Wiedersehen. So gab es bereits bei Kaffee und Gipfeli lebhaftige Gespräche.

Die Pandemie forderte uns alle, flexibel, virtuell und analog zu arbeiten. Der digitale Wandel in der Bildung umfasst viel mehr als nur Fernunterricht. Auch das Prüfungswesen sowie Bildungsinhalte und -strukturen in allen Berufsfeldern sind betroffen. Unausweichlich ist, die Grundausbildung muss sich an die Digitalisierung anpassen. So waren wir besonders gespannt auf die Ausführungen zur Revision der Bildungserlasse. Wir wurden von unseren beiden Vertretern in der SKBQL, Beat Akeret und Stefan Guggisberg, ausführlich orientiert.

Als erstes erläuterte uns Stefan Guggisberg die wichtigsten Änderungen zum neuen Bildungsplan. Davon betroffen sind am meisten die Berufsfachschule und das Qualifikationsverfahren. Hier braucht es noch einige Abklärungen. Anhand von Beispielen erklärte uns Beat Akeret die Umsetzung an der Berufsfachschule Winterthur. Er erarbeitete einen Plan für die Fach-



richtung Biologie, welcher in dieser Art auch für die Fachrichtung Chemie anwendbar ist. Durch den Wegfall der Berufsfächer brauchte es einige Überlegungen, wie das ganze erforderliche Wissen, welches Laboranten EFZ am Ende der Ausbildung benötigen, in den Berufsfeldern einzufügen ist. Voller Interesse hörten wir Beat und Stefan zu und danken ihnen an dieser Stelle herzlich für ihren grossen Einsatz. Man hätte noch lange zuhören mögen.

Dank Barbara Senn konnten auch die beiden anwesenden Mitglieder der Suisse Romande den Ausführungen folgen. Barbara fasste jeweils die wichtigsten Punkte zusammen und übernahm die Übersetzung. Herzlichen Dank Barbara.

die Tätigkeiten des verflossenen Jahrs in der wblb Kommission. Hier steht die Revision der PO an. Erst einmal wartet man aber die Revisionsverordnung Laborant/in EFZ ab, um dann die PO darauf aufbauen zu können. Die Abschlussprüfungen HFP 2021/2022 waren erfolgreich. Einen Wechsel gab es bei den Anbietern. Dies erfolgte von der ABZ zur BBW. In der Westschweiz wurde der Anbieter CIMO gestrichen. Nach Lösungen wird gesucht.



Aber auch die Weiterbildung wird immer wichtiger. Bruno Patrian fasste die Eckpunkte des verflossenen Jahrs der wblb Kommission zusammen und orientierte uns über

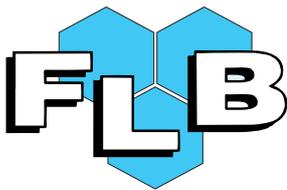
Der FLB sucht dringend einen neuen Vertreter in der Kommission wblb. Thomas Schärer trat an der letzten Mitgliederversammlung als Kassier des wblb zurück. Wir danken ihm herzlich für die geleistete Arbeit und wünschen ihm weiterhin alles Gute. Einen herzlichen Dank geht an Bruno Patrian für seinen grossen Einsatz für die Weiterbildung für Laboranten EFZ.

Charlotte Rothenbühler



Bilder: zVg





**Fachverband  
Laborberufe  
Postfach 2644  
3001 Bern**

Ihr Ansprechpartner für die Berufe Chemie-, Biologie- und Textillaborant/-in

Wir vertreten für unsere Mitglieder die Interessen in beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Belangen



Laborpersonalverband Bern  
Postfach 2644  
3001 Bern

**Zentralvorstand / Sektionen**

**Charlotte Rothenbühler**  
**Präsidium Zentralvorstand**  
Sektion Bern  
Laborpersonalverband Bern LVB  
Postfach 2644, 3001 Bern  
Tel. 031 301 77 92  
lvb@laborberuf.ch

**Claudio Maggi**  
Sektion Luzern  
Berchtwilerstrasse 2  
6343 Rotkreuz  
lvi@laborberuf.ch

**Jonel Bradjan**  
Sektion Schaffhausen  
Sunnebühlweg 2  
8240 Thayngen  
Tel. 052 649 29 33  
lvs@laborberuf.ch

**Tania Grippi-Valloton**  
Sektion Suisse Romande  
61 Chemin Fossard  
1231 Conches  
srl@laborberuf.ch

**Adrian Wichser**  
Sektion Zürich  
Zürcher Laborpersonalverband ZLV  
Bernhardsriet 1  
8374 Dussnag  
zlv@laborberuf.ch

**Verbandsbüro / Administration**

**Fachverband Laborberufe FLB**  
**Verbandssekretariat**  
Tel. 031 301 77 92  
(Charlotte Rothenbühler)

**Andreas Gruber**  
**Webmaster**  
Bahnhofmatte 34  
3312 Fraubrunnen  
Andreas.Gruber@izb.unibe.ch

**Charlotte Rothenbühler**  
**Redaktorin**  
Obere Lindenstrasse 8  
3176 Neuenegg  
Tel. 031 301 77 92  
Mobil 077 419 34 47  
charlotte.rothenbuehler@bluewin.ch

**Bitte beachten Sie die neue Adresse für den Fachverband Laborberufe / Laborpersonalverband Bern:**

**Postfach 2644  
3001 Bern**

Informationen zum Verband, zu den Sektionen, zur Berufswahl, zur Berufs- und Weiterbildung sowie ein Anmeldeformular und vieles mehr im Internet!

**www.laborberuf.ch**



Fachverband  
Laborberufe  
Postfach 2644  
3001 Bern

**Der erste Schritt in die berufliche Karriere**  
Mit der Ausbildungsrichtung Laborant/ -in EFZ, machen Sie, liebe Lernende, einen spannenden Start in die Zukunft ihrer Berufskarriere.  
Der Fachverband Laborberufe (FLB) wünscht Ihnen während der Ausbildung viel Freude und Erfolg beim Erwerb der praktischen und theoretischen Grundlagen.  
**www.laborberuf.ch**  
Der Zentralvorstand



**www.laborberuf.ch**  
**Damit Sie auch in Zukunft immer am Ball bleiben**